

Tabaluga und das verschenkte Glück

Seit dem Sieg über Arktos sind nun schon viele Jahre verstrichen. Seit damals ist viel passiert. Für ein Drachenleben nur kurze Zeit, für die Grünländer eine schiere Ewigkeit. Nessaja hatte das dem kleinen Drachen einmal so erklärt: Ein Drachenjahr währt siebenhundert Grünlandjahre, und das ist sehr, sehr lange! Von den alten Gefährten sind nicht mehr viele übrig geblieben, außer Nessaja natürlich. Die weise Schildkröte steht ihm immer noch mit Rat und Tat zur Seite...

Der Tag, von dem die Rede ist, begann mit einem strahlenden Sonnenaufgang. Und er versprach ein besonders schöner zu werden: Es war Tabalugas siebenter Geburtstag! Und der wurde gefeiert, Alle Einwohner Grünlands waren eingeladen. Und natürlich kamen zunächst die Geschenke dran. Tabalugas Freunde haben sich etwas einfallen lassen: Sie überreichen ihm Ketten der Freundschaft und hängen sie ihm um den Hals. Eine aus Diamanten. Eine Perlenkette ist dabei und eine aus bunten Murmeln, eine schwere aus Eisen, eine wunderschöne goldene, eine aus feinstem Silber getriebene und eine Glücksbringerkette aus vierblättrigem Klee. Dazu hatte eine gemischte Truppe von Grünländern ein Lied komponiert und trägt es begeistert vor:



DRACHEN EMPOR

*Hey Grünländer! Alle aufgepasst!
Wir singen ein Lied zu TABALUGAs Ehren:
Drachen empor, braust es im Chor
Wenn Drachen sich stolz in die Lüfte erheben.
Drachen empor, braust es im Chor
Da sollen die andern vor Ehrfurcht erbeben.
Und gibt es auch Not und Kummer und Sorgen
Drachen empor, braust es im Chor.
Lasst die Erde zurück von der Flamme getragen.
Drachen empor, braust es im Chor
So will es der Brauch schon seit uralten Tagen.*



Nachdem das Lied verklungen war, richten sich nun alle Augen auf Tabaluga, sichtlich stolz auf die vielen Geschenke. Da steht der kleine Drache: mächtig, reich und unbesiegbar! Ein wahrer Glücksdrache! Und richtig, ist das nicht eine kleine Träne, die aus Tabalugas Auge rollt? Es kann ja keiner wissen, dass das keine Freudentränen sind, die Ketten sind ziemlich schwer und mit jeder Kette wird der kleine Grüne einen Zentimeter kleiner. Aber das soll natürlich niemand merken. Nun sind die Geburtstagsgäste dran. Und siehe da: Als einer der ersten kommt tatsächlich Arktos anmarschiert und lässt es sich nicht nehmen, persönlich zu gratulieren. Der gerissene Schneemann hat natürlich längst mitbekommen, wie schwer Tabaluga an seiner Last trägt und macht ihm einen Vorschlag. "Deine schwere Diamantenkette gegen eine besonders leichte aus Schneekristallen. Schau nur, wie herrlich sie funkelt, so etwas gibt es kein zweites Mal!"



Hey Überraschung! Das hast du nicht gedacht?! Der kalte Arktos hat dir was mitgebracht. Die Botschaft liegt im Eis, der Tipp ist heiß: Glück und Glas. Wie leicht bricht das? Extra feine Ware, für dich gewebt. Schau, wie herrlich sie funkelt. Die Erde bebt. Na hast du's noch nicht kapiert? Du hast das Feuer und ich das blaue Eis. Du bist ein Träumer, ich liefer' den Beweis: Noch eh' der Tag vergeht ist es zu spät. Glück und Glas. Wie leicht bricht das? Extra feine Ware, für dich gewebt. Schau, wie herrlich sie funkelt. Die Erde bebt.

Die Freude an der herrlichen Schneekristallkette dauerte nur einen Moment. Als Tabaluga sie umlegt, ist sie auch schon geschmolzen. Doch was kümmert's den Kleinen. Zwar wollte Arktos ihn mal wieder reinlegen, der ist mit der Edelsteinkette schon auf und davon, doch für einen Moment war Tabaluga im Besitz eines einmaligen Kunstwerkes. Und das reichte ihm völlig. Außerdem war er nun im wahrsten Sinne des Wortes erleichtert. Und mit etwas weniger Gewicht um den Hals konnte er sogar einen kleinen Ausflug wagen. Wenn das kein Glück war?

So ließ er die Freunde unbemerkt zurück und flog ins offene Land. Bei der ganzen Aufregung hatte er übersehen, dass er noch nicht einmal gefrühstückt hatte. Nun meldete sich prompt der kleine Hunger. In dieser Gegend Grönlands kannte sich Tabaluga gut aus. War dort vorne nicht das Zuhause seiner Freunde, der Bienen? Na, da würde doch wohl ein wenig Honig für ihn abfallen, dachte er. Doch dieses Mal waren die gestreiften Summer nicht so großzügig. Zwar begrüßten die Bienenwächter ihn freundlich und erlaubten sich sogar einen kleinen Scherz: "Du siehst ja aus wie ein behängter Weihnachtsbaum!" Doch Honig gab es diesmal nicht umsonst. "Wie wäre es mit einem kleinen Tausch, Tabaluga? Unsere Königin braucht dringend eine neue Krone. Du trägst da eine Kette aus Gold! Das wäre genau das Richtige für sie. Wie steht's?" Schnell war der Handel perfekt. Und der Honig war wirklich Gold wert!



GOLD

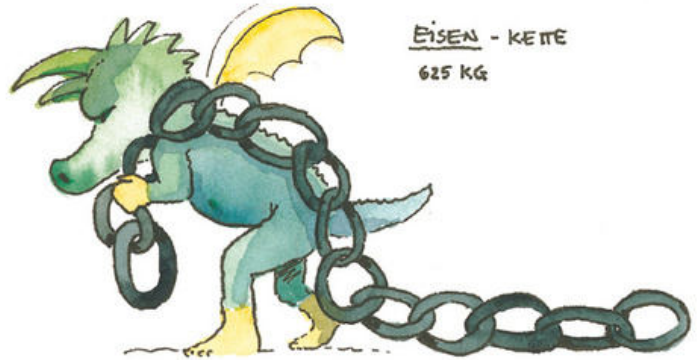
Gold ist rot
und Gold ist gelb
Ja und Gold bewegt die Welt.
Es gibt viele, die's gern hätten
Gold in Münzen oder Ketten.

Gold ist Last
Gold ist Lust

Mancher trägt es auf der Brust
und fast keiner schämt sich dessen:
Doch Gold kann man nicht essen
Gold kann man nicht essen.

Am Golde hängt
zum Golde drängt
Ein jeder, der's zu etwas bringt.
Manchen liegt es in der Wiege
doch andere führen darum Kriege.

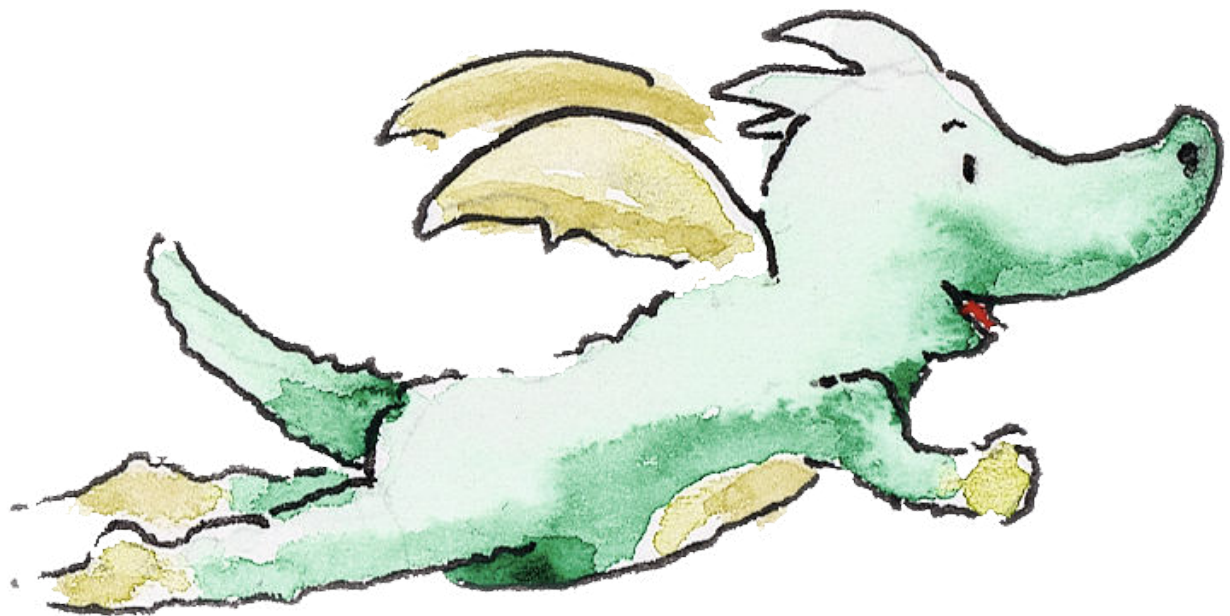
Eigener Herd
ist Goldes wert
Doch wer reifer wird, erfährt
Ob in Bayern oder Hessen
Gold kann man nicht essen



Denn am Ende aller Dinge
Ob du Barren hast, ob Ringe
Reift in jedem die Erkenntnis
Und wir bitten um Verständnis.
Gold kann man nicht essen
Gold verjüngt
Und Gold verschönt.
Gold macht schwer, Gold macht reich
Gold macht hart und selten weich.
Hör' den Rat, den wir andienen.
Schenk dein Gold nicht an junge
Bienen.

La-De-Di und La-De-Da
Gold ist nicht für alle da.
Über Gold gibt es Legenden:
Immer neue, die nicht enden!
Von sehr reichen, alten Knaben
Die sich im dem Golde baden
Über andre, die es riechen
und sich dann im Gold verkriechen.
Von den tausend Möglichkeiten
Über Gold sich zu zerstreiten
Doch die Wahrheit ist indessen:
Gold kann man nicht essen.

Tabaluga schmunzelte: "Ich muss euch widersprechen: Gold kann man essen, es muss nur flüssig genug sein." Er verabschiedete sich ohne die schwere Goldkette. Ihm war wieder ein klein wenig leichter ums Herz. "Glück muss man haben", dachte er und flog weiter

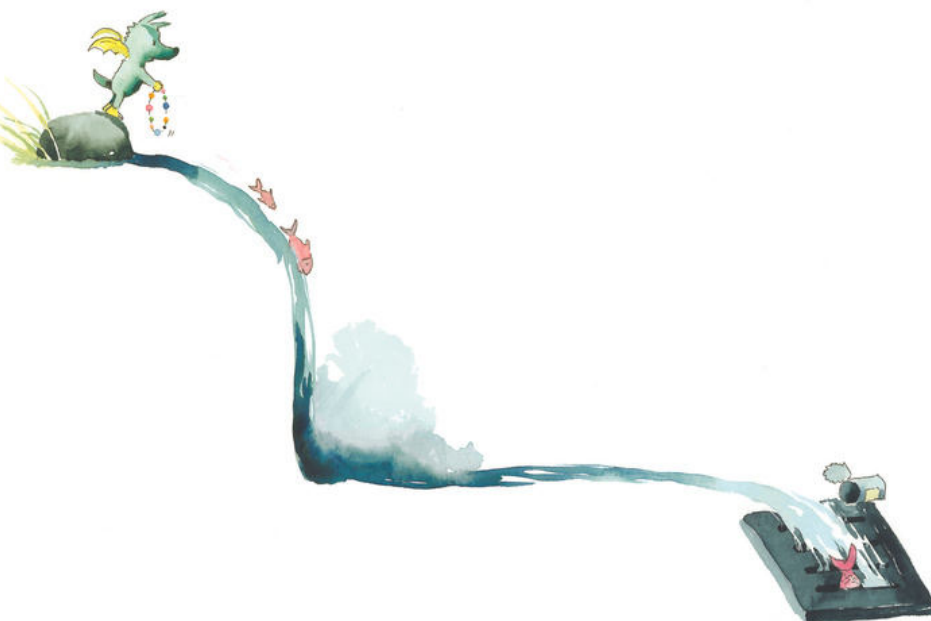


Die Sonne stand hoch am Himmel und Honig macht bekanntlich durstig. Er kannte einen Bach, an dessen Quelle gab es das herrlichste, frischeste Wasser, das man sich vorstellen konnte. Das war genau das Richtige für den Augenblick. Ein paar Minuten später, landete der kleine Drache mit klingelnden Ketten um den Hals und erwartete einen fröhlichen Bach. Doch um den stand es gar nicht gut. Traurig sah das Rinnsal aus, das aus dem Berg hervorquoll. Zwar bot er ihm sogleich an, Tabalugas Durst zu löschen, doch dabei klagte er ihm sein Leid.

DER BACH

*Meine Ufer waren grün
Und mein Flussgesang war ohne Hast.
Doch das ist lange her
Und mein Wasser war berühmt.
Wer zu mir kam, der war stets mein Gast.
Ich erinnere kaum mehr*

*Ich war Lebenselixier.
Mein Geheimnis gab ich jedem hin
Ich war für alle da
Ich war Quell der Fruchtbarkeit.
Ich hatte stets für jeden Zeit
Nun ist mein Ende nah, so nah.*



*Trüb und braun fließ ich dahin
Seit ich nur noch voller Unrat bin
Und traurig klingt mein Lied.
Und mein Bett gleicht einer Gruft.
Ich ersticke, kriege keine Luft
Wenn nicht bald was geschieht.*

*Ich war Lebenselixier.
Mein Geheimnis gab ich jedem her, jedem.*

Als der Bach seine Geschichte beendet hatte, setzte er noch eins drauf: "Mag sein, dass es noch nicht ganz so schlimm ist! Und alles war nur ein böser Traum! Aber stell' dir vor", klagte er, nun haben sie mir noch meine schönen Murmeln aus dem Bett gestohlen!"
Tabaluga tröstete ihn: "Das haben sie sicher nicht böse gemeint! Der Zufall will es, dass ich ein paar Prachtexemplare um den Hals trage. Was soll's, mir sind sie eh zu schwer und wenn sie dich wieder fröhlich machen, da hast du sie!" Er nahm die Kette vom Hals und eine Murmel nach der andern verschwand im Wasser des Baches und schillerte von seinem Grunde aus in allen Farben des Regenbogens.



ECHTE PERLEN

Als Tabaluga schon längst wieder in der Luft war, hörte er noch hinter sich das fröhliche Murmeln des Baches, und wieder hatte der kleine Drache das Gefühl der Erleichterung. War es nicht ein Glück, anderen so helfen zu können? Während er sich vom Wind höher und höher tragen ließ, war es über dem flachen Land glühend heiß geworden und am Horizont braute sich etwas zusammen; Ein Gewitter zog in Richtung Waldlichtung und unaufhörlich rollte der Donner. Ein greller Blitz zuckte hernieder und spaltete den Baum des Lebens fast bis zum Boden in zwei Teile. Viele Freunde hatten sich vor dem Regen unter dem Baum schützen wollen, zum Glück auch zwei Elefanten. Die versuchten nun, mit ihren starken Rüsseln den Baum vor dem Auseinanderbrechen zu bewahren.

Als Tabaluga an der Unglücksstelle eintraf, waren die Ärmsten fast am Ende ihrer Kräfte. Nun leistete die Eisenkette gute Dienste. Mithilfe der Elefanten spannte sie der kleine Drache um den Baumstamm und verankerte sie fest. Den verbleibenden Riss verschlossen die Bienen mit Wachs, so konnte sich die Wunde nicht entzünden! "Noch ein paar Tage und der Baum ist wie neu!", stellte Tabaluga fest und winkte bescheiden ab, als die übrigen Tiere sich bei ihm überschwänglich bedankten. "Was für ein Glück, dass ich die Eisenkette um den Hals hatte! Und außerdem: Dafür sind Freunde da!"





FREUNDE

*Wenn's dir gut geht oder schlecht
Ob du Schuld hast oder recht.
Einfach da zu sein
Dafür sind Freunde da!
Niemand fragt wieso? Warum?
Und kein Wort nimmt man sich krumm.
Immer ehrlich sein*

*Dafür sind Freunde da!
Freundschaft ist ein Band:
Unsichtbar und stark zugleich.
Ist wie eine Hand
Die ein Engel dir von Weitem reicht
Und den Weg dir zeigt
Wenn's dir gut geht oder schlecht...
Wenn du nicht mehr weiter weißt
Weil dein Herz schon fast zerreißt:
Sage, was dich quält!*

*Dafür sind Freunde da.
Aufeinander zähl'n
Und was immer kommt
Durch dick und dünn
Zusammen gehen
Und niemals fragen: Nützt es wem?
Ich glaub' daran:*

*Dafür sind Freunde da
Wenn's dir gut geht oder schlecht...*



Das Gewitter hatte die Luft gereinigt, es war herrlich durch die frische Natur zu segeln und es konnte nicht schaden nachzuschauen, ob vielleicht an anderer Stelle ein Blitzschaden aufgetreten war. Da hörte Tabaluga einen Seufzer im Unterholz. Und noch einen und noch einen. "Vielleicht ein Verunglückter", dachte er und machte sich auf die Suche. Da hockte in einem Strauch ein rabenschwarzes Vieh und heulte vor sich hin. Tabaluga konnte gar nicht unterscheiden, von wo mehr Wasser herausquoll, aus seinen schwarzen Augen oder aus den übergroßen Federschuh'n, die es trug! Als es den Drachen erblickte, jammerte es los: "Erst ist mir heute Morgen die Decke auf den Kopf gefallen. Der Arzt hat mir dann alle Haare abrasiert und nur die Pechsträhne stehen lassen, dann kam ich in das Gewitter, keinen trockenen Faden trage ich am Körper und nun habe ich auch noch den Hausschlüssel verloren!" Tabaluga antwortete mitleidig: "Du bist aber ein Pechvogel!" und bekam verdutzt zur Antwort: "Genau der bin ich, woher weißt du das?" Mir klebt das Pech an meinen Schuh'n. Ich weiß selber nicht warum. Es ist egal was ich auch tu', irgendwas läuft immer krumm.



DER PECHVOGEL

*Wie soll ich noch ein Wagnis wagen?
Kaum heb' ich ab, schon fall' ich tief.
Wie soll ich denn da nicht verzagen?
Irgendwas läuft immer schief.*

*Das Pech ist meine zweite Haut.
Ich trau' mir überhaupt nichts zu.
Es ist mir viel zu sehr vertraut
Ganz egal, was ich auch tu':*

*Das Pech folgt mir auf Schritt und Tritt.
Ach, wenn's doch nur ne Strähne wär
Doch kämpf' ich jeden Tag damit!
Was gäb ich für dein Glücksklee her*

*Ich bin ein Pechvogel - Pechvogel!
Alle nennen mich
Pechvogel – Pechvogel.
Sieh' mich an:
Pechvogel – Pechvogel!
So ein
Pechvogel – Pechvogel.
Und ich bin's so leid.*

*Das Pech klebt mir an meinen Schuh'n
Wo immer ich auch geh'.
Es lässt mich einfach nicht in Ruh'
Es fühlt sich wohl in meiner Näh'!
Seit Geburt zwei linke Hände
Das hat mir die Mama erklärt
Und mein Ausseh'n spricht ja Bände
Was es noch für mich erschwert.*

Ich bin ein Pechvogel – Pechvogel.



Der kleine Drache konnte gar nicht länger hinsehen. Schnell nahm er die Kette aus Glücksklee vom Hals und schenkte sie dem Pechvogel. Der konnte sein Glück gar nicht fassen. Immer rückwärts blickend bedankte er sich überschwänglich, winkte ein- ums andre Mal: "Auf Wiedersehen", sein Flug wurde schneller, noch immer schaute er dabei zurück, streifte mit dem linken Flügel eine Fichte und knallte schließlich mit dem Kopf rückwärts gegen eine Eiche und brach sich dabei den Hals --- --- erstaunlicherweise nicht!

Tabaluga murmelte vor sich hin: "Siehst Du, es wirkt! Glück gehabt!" Nur gut, dass er selber so eine Glückskette nicht brauchte, hatte er nicht alles, was er wollte? Und glücklich war er obendrein auch noch, auch ohne Kette und dazu ein Stück leichter! Während der Pechvogel davon torkelte, fühlte sich Tabaluga irgendwie beobachtet. Noch bevor er herausfand, woran das lag, meldete sich eine raue Stimme zu Wort: "Ey, wenn du dem da helfen könntest dann wird det ja bei mir ja wohl ein Klacks sein!" Aus dem Unterholz war ein Dreckschwein getreten, kein schöner Anblick, Stoppeln im Gesicht und Pickel, dicker Bauch und krumme Beine und der Geruch...! Noch bevor Tabaluga antworten konnte, grummelte es weiter: "Allet, wat ick will, is schöner aussehen! Und saaje mir ja nicht, det Schönheit von innen kommen muss! Drauf pfeife ick!" In der Tat musste Tabaluga zugeben, bei so viel Hässlichkeit von außen war mit Schönheit von innen hier wenig auszurichten. Da hatte er eine Idee: Kurz entschlossen nahm er seine Perlenkette ab, schlang sie dem Dreckschwein um den Hals und meinte anerkennend: "Da fehlt zwar noch einiges, aber das ist immerhin ein Anfang!"



Schönheit

*Schönheit kommt nicht nur von innen
Auch von außen muss man was tun.
Manche machen's wie die Finnen:
Gehen ins Saunabad zum Ruh'n.
Auch mit Bürste und mit Seife
Sah schon mancher aus wie neu
Das gilt für Arm und auch für Reiche
Probier's doch mal! Und toi toi toi!
Natürlich spielt auch die Nase mit!*

*Denn auf jeden Fall sehr wichtig ist der Geruch.
Was dem einem scheint wie ein Hit
Ist dem andern vielleicht wie ein Fluch.
Ein Bad so hin und wieder
Mit Lavendel, Mochos, und auch Flieder
Hilft und zwar im Nu
Und deckt sanft Gerüche zu
Yahoo!
Eene Meene Minke
Wer frisst Schminke
Eene Meene Mu und raus bist du?*

*Schönheit kommt nicht nur von Innen
Des Guten tut man schnell zu viel.
Und dann sieht man hässlich aus
Schönheit hat zu tun mit Stil
Und das probiert man still zu Haus.
Denn wie's aussieht in dir drinnen
Das kann wirklich keiner sehn.
Du allein musst es bestimmen
Bist du hässlich oder schön!*



Das Dreckschwein sah Tabaluga aus zusammengekniffenen Augen an, so als traute es der Sache nicht, war's aber dennoch zufrieden, bedankte sich und zog sichtlich glücklicher als zuvor davon. Auch Tabaluga war froh, noch eines der schweren Gewichte vom Hals zu haben. Nun war nur noch eine Kette aus Silber übrig, der Tag neigte sich dem Ende zu und für heute hatte er eigentlich genug erlebt.

Da blitzte es am Waldrand hell auf und die Silberfüchsin, eine alte Bekannte aus der Eiswelt, tauchte auf. "Gut, dass ich dich treffe!", begann sie, "der Einzige, der helfen kann, bist du, Tabaluga!" und sie deutete auf dessen Silberkette um den Hals. "Fällt dir nichts auf? Der Mond müsste schon längst aufgegangen sein, doch seine Silberstrahlen sind ihm abhandengekommen, vielleicht steckt mal wieder Arktos dahinter. Könntest du nicht deine Kette entbehren, wie sonst wäre der Mond in der Lage zu strahlen?" Und sie blinzelte den kleinen Drachen listig zu. Doch der erkannte den faulen Zauber sofort: "Hör mal, du kannst mich nicht für dumm verkaufen, sag mir doch gleich, dass du selber auf die Silberkette scharf bist. Jeder in Grünland weiß, dass heute Neumond ist. Da kann er ja wohl schlecht scheinen. Wie wär's, wenn du mich um die Kette bittest? Ach, ich glaube, bei dir ist sie sowieso besser aufgehoben als bei mir. Mit einem Schwung warf er die Kette der Silberfüchsin zu, die sie elegant mit dem Kopf auffing und - a la Bonheur - sie stand ihr wirklich gut.



Nun fühlte sich Tabaluga wie von einer Last befreit, er richtete sich zu seiner alten Größe auf und reckte sich!
Ich will euch sagen, was man zum Leben braucht:

DAS FEUER

Zum Leben

*Zum Leben brauchst du nur das Feuer
Denn das Feuer ist die Energie.
Ich bin ein Drache
Und nicht anders als ihr.
Wenn ich etwas will
Dann schaff ich's.
Glaub es mir, immer nach vorn
Genau wie mein Vater Tyrion.*



*Ich bin ein Drache, was mich anders macht.
So nehmt ihr an, das ist mein Feuer.
Hört mir mal zu, dann wisst ihr
Was es damit auf sich hat:
Wo Feuer ist, da ist nicht immer Rauch.
Denn so ein Feuer haben andre auch.
Wer hat, der hat
Und meistens steckt es im Bauch!
Du spürst die Macht
Die dich nach vorne drängt.
Ein Kribbeln in dir, das wie Hölle brennt.
Ein Hochgefühl, das jeder anders kennt!
Nenn' es Kraft
Nenn' es Mut
Flammen aus der frischen Glut.
Es ist Zauberei.
Zum Leben
Zum Leben
Brauchst du nur das Feuer
Denn das Feuer ist die Energie
Und dieses Feuer
Steckt in jedem drin.*

*Bei manchen schwach
Bei andern stärker.
Ein jeder sucht, ein jeder sucht
Nach seinem Lebenssinn.
Ein jeder lebt sein Feuer anders au
Vom stärksten Tige
Bis zur kleinsten Maus.
Der eine singt, der andre baut
Sich ein Haus.
Du spürst die Macht
Die dich nach vorne drängt.
Ein Kribbeln in dir, das wie Hölle brennt.
Ein Hochgefühl, das jeder anders kennt.*

*Nenn es Kraft, nenn es Mut
Flammen aus der frischen Glut
Es ist Zauberei.
Zum Leben brauchst du nur das Feuer...
Die Sonne, sie ist alt. Ich bin ein bisschen neuer
Doch ohne Feuer leben
Könnten wir wohl nie.
Wo Feuer ist
Da ist nicht immer Rauch...*

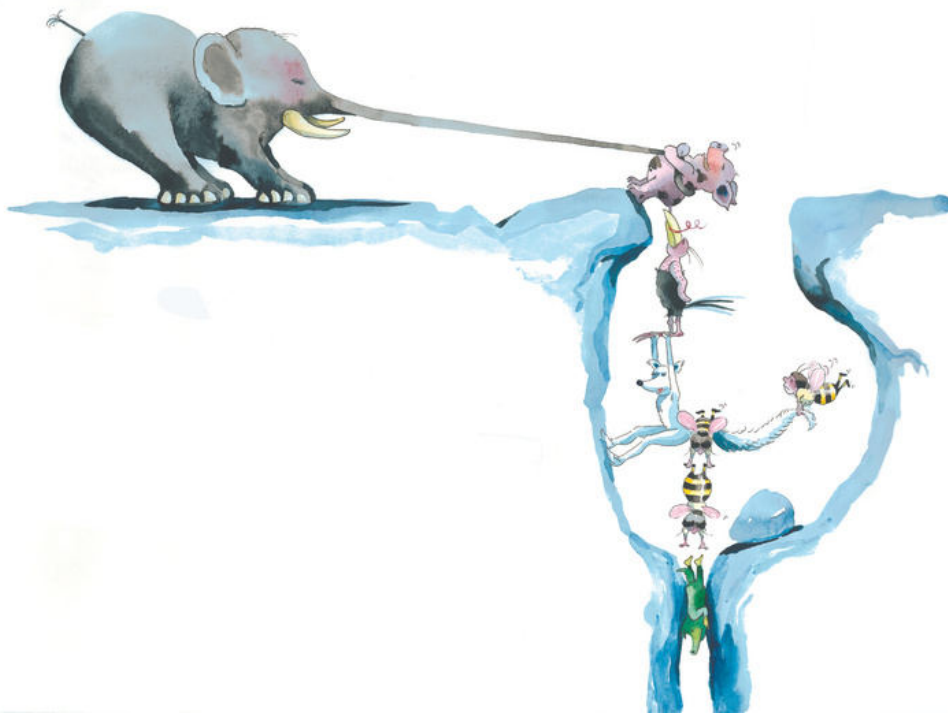
Nenn' es Kraft, nenn' es Mut...

Zum Leben brauchst du nur das Feuer...



Tabaluga war von sich selbst begeistert. Mit der wiedergewonnenen Leichtigkeit hätte er Berge versetzen können. Das war überhaupt die Idee! Warum eigentlich nicht? An der Grenze zur Eiswelt stellte er sich übermütig an den Rand einer Gletscherspalte und lud einen mittleren Eisberg auf seine Schultern: "Heute ist mein Glückstag!", prahlte er, "Wetten, dass ich ohne Flügel und ohne Anlauf über diese Spalte springen kann?" Die andern schauten ungläubig. War Tabaluga verrückt geworden? Doch der war schon losgesprungen!

Einen Moment schien der Drache über der Gletscherspalte zu schweben, dann stürzte er ins Bodenlose. Sekundenlang hörte man seinen Entsetzensschrei und dann ein Schürfen und Schleifen. Totenstille trat ein. Der Elefant war der erste am Unglücksort und blickte vorsichtig über den Rand. Tief unten war Tabaluga in der Gletscherspalte eingeklemmt und konnte sich aus eigener Kraft dort nicht mehr befreien. Nun hatte Arktos seinen Auftritt: „Gute Nacht Tabaluga! Das war's dann wohl mit deinen Drachenträumen. Da kommst du nicht mehr raus!" Und zu den anderen gewandt meinte er bestimmend: "Nun seid ihr es, die Glück haben! Ab sofort mache ich Grünland zur Chefsache. Ich, Arktos I, Schneekönig von Eiswelt und Grünland. Klingt gut, was? Ich bin von nun an der Einzige, der euch sagt, wo's lang geht! Ich komme bald wieder!“ Noch von Weitem hörte man sein selbstzufriedenes Gelächter. Nun war guter Rat teuer. Da meldete sich die Silberfüchsin zu Wort: „Tabaluga hat uns heute mit seinen Ketten geholfen! Nun ist es unsere Pflicht ihm beizustehen! Heißt es nicht in alten Schriften Grünlands: Einer für alle, alle für einen? Wir bilden eine lebende Kette um ihn zu befreien!“



Und rasch gingen sie ans Werk: Der Elefant stellte sich an den Rand der Spalte und ließ den Rüssel lang herab hängen. Am Rüssel des Elefanten verknotete sich das Dreckschwein kopfüber mit seinem Ringelschwanz. Es folgte der Pechvogel, an ihn klammerte sich die Silberfüchsin. Und die Bienen formierten sich zu einem dichten Schwarm: Erst um den buschigen Schwanz der Silberfüchsin bis zu Tabalugas Kopf, den sie wie mit einer Saugglocke fest umschlossen. Dann begann der Elefant mit seinen gewaltigen Muskeln zu arbeiten und langsam zog die lebende Kette den völlig erschöpften Tabaluga aus der Gletscherspalte! Da lag er nun, halb erfroren und schämte sich. Musste er doch erkennen, dass er es zu weit getrieben hatte. Diesmal hatte er wirklich Glück gehabt. Seine Rettung war die Kette der Freundschaft. Eine Kette, die viel wertvoller war, als alles andere, eine Kette, die man nicht tragen konnte und auch nicht verschenken! Wenn die anderen nicht ihre wahre Freundschaft bewiesen hätten, wäre es nun schlecht um ihn bestellt. Und das ließen sie ihn auch spüren:

Über ist ein kleines Wort, das man aus aller Munde hört. Vorangestellt wirkt es sofort, weil's die Balance stört. Unter ist das Gegenteil und farblos ist nicht bunter. Die goldne Mitte reizt nicht, wer auf groß macht ist heut' König. Alles über ist zu viel des Guten, wenn man keine Ahnung hat vom Tuten. Ob bei Drachen oder Riesen - eines ist schon längst bewiesen: Hochmut, der kommt vor dem Fall und das Ende naht mit einem Knall. Übermut, Übermut, Übermut tut selten gut. Wer sich auf des Eis wagt, das noch dünn ist und zerbrechlich, weil er die Gefahr mag ist nicht mutig - so was rächt sich! Wer holt noch mit bloßen Händen Kohlen aus der heißen Glut? Das ist Dummheit und nicht Mut! Alles über ist zu viel des Guten... XXL ist überall zu lesen, danach streben alle Wesen, danach mehr zu sei, als ganz normal. Super! Klasse! Obercool! Total! Wer seinen Kopf ganz ohne Not in des Löwen Rachen steckt, der muss sich nicht wundern, dass er dem Tier zum Frühstück schmeckt. Alles über ist zu viel des Guten..

Die Lektion saß: Der kleine Drache überlegte: „Hatte er nicht sein ganzes Glück verschenkt?“



Unschlüssig blickte Tabaluga von einem zum anderen. Wer hatte nun Recht? Aber hatte er es nicht gern getan? Und dennoch: War es richtig, die Geschenke der anderen einfach so weiterzugeben? Darf man das mit Dingen, die doch von Herzen kommen? Tabaluga war plötzlich voller Zweifel und fühlte sich elend und schlecht! Während die anderen immer wütender wurden und ihm Vorwürfe machten, näherte sich ein später Gast. Es war Nessaja, die weise Schildkröte, die in Begleitung von zwei Flamingos die Waldlichtung betrat. Sie steuerte direkt auf Tabaluga zu. Auf ihren Wink hin öffneten die Flamingos die Schwinge und zum Vorschein kam ein prächtiger Spiegel. "Dein Geburtstagsgeschenk von mir", erklärte Nessaja. "Schau' hinein! Er wird dir sagen, wie es um dich bestellt ist. Aber sei vorsichtig, der Spiegel spricht in Rätseln!"

DER SPIEGEL

*Ich mache dir nichts vor
Und bin doch nicht dein Freund.
Ich mach dir alles nach
Und bin auch nicht dein Feind.
Ich zeige dich so wie du bist
Und wenn du das an mir vermisst
Dann kann es nur die Seite sein
Die ich verkehrt abbilde,
Ohne falsch zu sein.*



*Ich bin wie du
Dein Spiegelbild.
Bin sanft wie du
Und auch mal wild.
Ich bin wie du
Bin ganz wie du
Dein Spiegelbild.
Und wenn du wissen willst
Ob alles richtig war
Was heute so geschah
Dann frag' mich besser nicht.
Du kennst dich selber gut genug.
Es wäre wie ein Selbstbetrug.
Lass andre für mich Zeuge sein.
Die eignen Augen trügt
Der schöne Schein! Ich bin wie du...
Ich liebe dich so wie mich selbst.
Das nennt man Harmonie
Doch ich bin ein Spiegel nur
Erwarte nicht zu viel.
Den Weg in deine Zukunft
Zeig' ich hell und strahlend klar.
Doch wendest du den Blick
Ist nichts mehr wahr.
Ich bin wie du...*



Während des Liedes hatte Tabaluga genug Zeit gehabt, sein Spiegelbild zu betrachten. Seltsam, es änderte sich mit jedem Atemzug! War das wirklich der Tabaluga, der er vor einigen Minuten noch zu sein glaubte, der stolze Drache, der hoch erhobenen Hauptes durch Grünland laufen konnte, und den jeder liebte? Was er nun sah, war schrecklich: Ein in sich zusammengesunkenes Zerrbild eines Drachen, eine miese Ratte, die keinen Wert auf Freundschaft legte, ein Häuflein Unglück, das an sich selbst verzweifelte. Da sah ja noch der Pechvogel glücklicher aus! Und wie von weitem hörte er nun die Stimme Nessajas: „Nun liegt es an dir, Tabaluga! Du kannst dich von deinem Spiegelbild befreien!“ Unschlüssig blickte der Kleine um sich: Da war niemand, der ihm helfen konnte. Er selbst musste sich entscheiden, wer er sein wollte: Aber auf keinen Fall so wie die Figur dort im Spiegel! Und kurz entschlossen handelte er: Er trat ein paar Schritte zurück, zielte sorgfältig, holte und nahm einen Anlauf. Schneller und schneller wurde er, und schließlich sprang er mit aller Macht in sein eigenes Spiegelbild!

Tabaluga landete im... Nichts! Rabenschwarze Nacht umgab ihn. In die Stille hinein erklang Nessajas Stimme: "Nun, wie fühlst du dich ohne dein zweites ich, Tabaluga? Kannst du wieder klar denken? Hast du nicht dein Glück verschenkt? Überlege es dir genau! Tabaluga bist du nun glücklich?" Nach einer Pause meinte der kleine Drache, der tief durchatmete, um sich zu seiner alten Größe aufzurichten: "Ach, ich verlasse mich lieber nicht auf einen Spiegel, wenn es um mich selbst geht. Ich würde alles genau so wieder tun! Ja, ich habe meine Geschenke weiter verschenkt, aber nicht weil ich sie nicht schätzte, sondern weil ich anderen damit helfen konnte. Ich weiß gar nicht, was ihr alle habt!?! Was sind schon ein paar Ketten, wenn sie anderen Glück bringen? Das Glück verschenke ich gern." Nessaja hatte erreicht, was sie wollte und zufrieden erklärte sie den anderen:



„Glück hat viele Formen und ist nicht eingezwängt in Normen. Ein Lächeln und ein liebes Wort, ein Händedruck, ein Kuss. Glück ist immer "Kann" und nie ein "Muss" und wenn du frei heraus verschenkst, was dir vielleicht selbst wertvoll ist und auch nicht drüber denkst, ob es Dir nützt, dann bist Du Deinem Glück schon nah. Du kannst das Glück verschenken, indem du's achtlos hinwirfst, ohne nachzudenken. Doch wenn du es mit Herz verschenkst und mit Bedacht, sodass es anderen eine Freude macht: Solch verschenktes Glück kommt hundertfach zurück.

Wie ein seltener Vogel; so ist das Glück. Also wird es gejagt und dabei alles gewagt. Doch Glück braucht Luft zum Atmen. Es lebt von Fantasie, darum sperr' es nicht ein, denn so bekommst Du es nie. Nur wer das Glück verschenkt, hat Glück. Glück hat Farben und Töne und Formen und ist dabei nicht in Normen gezwängt. Glück ist anders als man denkt. Es kommt heute und gestern und morgen und manchmal auch nie. Kann ein Händedruck sein und schließt die ganze Welt ein.

Nur wenn Du frei heraus verschenkst, was Dir selber wertvoll wär', doch ein anderer braucht es mehr und dabei nicht an Vorteil denkst, bist Du deinem Glück schon nah, dem Glück schon nah! Alles wird gut, wenn jeder es tut, dann kommt es zurück, das verschenkte Glück. Nur wer das Glück verschenkt, hat Glück.“

